

VORWÄRTS BERLIN

INFORMATIONEN DES SPD-LANDESVERBANDES BERLIN

DAS ZIEL HEISST „GUTE ARBEIT“

Dilek Kolat über Qualifizierung, Frauenförderung und Integration

Der Berliner Arbeitsmarkt hat weiter Nachholbedarf. Ihr erklärtes Ziel ist es, die Vermittlung in den Ersten Arbeitsmarkt zu verbessern. Wie wollen Sie das voranbringen?

Arbeitssuchende sollen nicht einfach nur auf staatliche Kosten für eine gewisse Zeit beschäftigt werden, sondern für den Ersten Arbeitsmarkt ausreichend qualifiziert und „fit gemacht werden“. Die Berliner Joboffensive hat gezeigt, dass das geht. In den letzten acht Monaten wurden 27.000 Menschen erfolgreich in den Ersten Arbeitsmarkt integriert. Das sind 6.800 mehr als noch im Jahr 2010. Diese Zahlen sind auch auf die intensivere Betreuung und bessere Förderung zurückzuführen.

Für rund 5000 Berlinerinnen und Berliner, die länger arbeitslos waren, gab es bislang Stellen im öffentlichen Beschäftigungssektor. Das Programm läuft aus - was kommt danach?

Berlin mit seinem besonders hohen Anteil Langzeitarbeitsloser braucht auch weiter einen öffentlich geförderten Beschäftigungssektor. Wir arbeiten zur Zeit das Gesamtkonzept „BerlinArbeit“ aus, in dem in enger Abstimmung mit den Angeboten der Bundesagentur für Arbeit auch ein öffentlicher Beschäftigungssektor ausgestaltet wird. Ziel sind 6500 Stellen. Allerdings wollen wir mehr als reine Beschäftigungsmaßnahmen und werden alle Programme mit Qualifizierungsangeboten koppeln.

Als Sie über den Bundesrat die Situation von Beschäftigten in Minijobs verbessern wollten, sind Sie an der schwarz-gelben Mehrheit gescheitert. Beim Thema Mindestlohn zog der Koalitionspartner in Berlin nicht mit. Gibt es für „gute Arbeit“ bei uns keine Mehrheiten?

Doch, aber leider nicht uneingeschränkt. Die Koalition hat sich klar zum Mindestlohn im Rahmen der öffentlichen Auftragsvergabe bekannt. Das ist ein wichtiger Schritt hin zu einem allgemeinen Mindestlohn. Die Reform der Geringfügigen Beschäftigung durch



Dilek Kolat ist seit Dezember 2011 Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen.

Die Diplom-Wirtschaftsmathematikerin wurde am 7. Februar 1967 in Kelkit geboren, machte 1986 das Abitur in Neukölln und studierte an der TU Berlin. Anschließend arbeitete sie in den Bereichen Controlling, Assetmanagement und Compliance bei einer Bank. Vier Jahre gehörte sie der Bezirksverordnetenversammlung an, seit 2001 ist sie Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin. Seit 2004 ist sie Kreisvorsitzende der SPD Tempelhof-Schöneberg und Mitglied des Landesvorstandes der SPD Berlin.

Stundenobergrenzen konnte sich (noch) nicht durchsetzen, aber das Ziel ist keinesfalls aufgegeben. Ich stehe zum sozialdemokratischen Konzept von „Guter Arbeit“ - dazu gehören der Mindestlohn und einiges mehr. Zugleich bin ich als Regierungsmitglied auf den Koalitionsvertrag verpflichtet. Daraus ergeben sich notwendige Kompromisse, die nicht alle Wünsche erfüllen können.

Mit dem Landesgleichstellungsgesetz hat Berlin bundesweit Maßstäbe gesetzt. Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung? Und wie kann mehr Gleichstellung in der Wirtschaft erreicht werden?

Ich habe mit der IHK Berlin ein Bündnis geschlossen, das darauf abzielt, alle Berliner Unternehmen in den nächsten Jahren für die Chancen und Potenziale von Frauen in Führungsverantwortung zu sensibilisieren. Unter dem Motto „Frauen an die Spitze!“ bitten wir alle Berliner Unternehmen, Institutionen und Verbände, sich dem Bündnis in Wort und Tat anzuschließen.

Selbstverständlich zielt die Senatspolitik dabei nicht nur auf private Unternehmen, sondern auch auf den Berliner Landesdienst und die öffentlich-rechtlichen Unternehmen. Hier haben wir bislang nur 7 von 60 Leitungspositionen mit Frauen besetzt.

Arbeit und Integration hängen eng zusammen. Welche Aus- und Weiterbildungsangebote gibt es für Jugendliche

aus Migrationsfamilien, wo haben sie die besten beruflichen Perspektiven?

Wir tun schon sehr viel für junge Migrantinnen und Migranten, die eine berufliche Ausbildung benötigen. Dazu gehören unter anderem die Berliner Kampagnen und Programme wie „Berlins Wirtschaft braucht dich“, „Ausbildung in Sicht“, „Elternarbeit mit Migranten“ als Projekt des DGB, „Einbindung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund in der Berufsberatung der BA“.

Diese Programme sind sehr erfolgreich und werden deshalb im Rahmen unserer künftigen Gesamtstrategie auch weiterhin ihren Platz haben. Wir wollen zusätzlich die Einstiegsqualifizierung als Maßnahme im Übergangsbereich zwischen Schulabgang und Ausbildungsbeginn nutzen, denn sie ist unmittelbar betrieblich und hat hohe Übergangsquoten in die Berufsausbildung.

Die Zahl rassistischer und rechtsextremer Vorfälle ist 2011 gegenüber dem Vorjahr wieder etwas gestiegen. Hält der neue Senat an den Landesprogrammen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus fest?

Ohne wenn und aber: ja. Wir führen das Landesprogramm weiter und haben dazu auch im Haushaltsentwurf die notwendigen Mittel eingestellt.

Der Berliner Ansatz fokussiert sich dabei nicht nur auf eine Zielgruppe, sondern sieht Antisemitismus und Rassismus als ein gesamtgesellschaftliches Problem, dem mit vernetzten Strategien auf mehreren Ebenen begegnet werden muss. Zur Umsetzung dieser integrierten Strategie stellt das Land Berlin im Rahmen seines Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus für das Jahr 2012 insgesamt 2.350.000 € für Projektförderungen zur Verfügung. Im Rahmen dieses Förderprogramms werden insgesamt ca. 40 Projekte finanziell unterstützt, darunter die Mobilen Beratungsteams und die Opferberatung, die die Berliner Zivilgesellschaft beraten und begleiten.

■ Fragen: U. Horb

FREUDE AM LERNEN

Auf Tour: Berlins Bildungssenatorin Sandra Scheeres

Sie sitzt mit den Kindern im Stuhlkreis oder hockt sich auch einmal neben einen Schultisch, um in einem Schulheft mitzulesen. Bildungsministerin Sandra Scheeres ist unterwegs und besucht Schulen und Kitas. Die Begegnungen geben einen Eindruck von der Vielfalt der Berliner Schulen.

Beispiel Helene-Haeusler-Förder-schule in Berlin-Pankow: 142 Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Formen der Behinderung oder Lern- und Entwicklungsstörungen lernen in kleinen heterogenen Gruppen mit sechs bis acht Kindern. Die Förderung setzt an der individuellen Ausgangslage eines jeden Kindes an. Sandra Scheeres kündigte an, das Inklusionskonzept zum gemeinsamen Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen noch einmal zu überarbeiten. „Das Projekt ist zu wichtig, um überstürzt angegangen zu werden.“

Beispiel Carl-Kraemer-Grundschule in Berlin-Mitte „Die Schule stellt nicht mögliche Schwächen in den Mittelpunkt



ihres pädagogischen Handelns, sondern das Prinzip des Erkennens der individuellen Fähigkeiten und Stärken der Kinder“, so Bildungsministerin Sandra Scheeres. Das jahrgangsübergreifende Lernen in den ersten drei Klassen funktionierte hier so gut, dass es auf weitere Jahrgänge ausgeweitet wurde. ■vwb

Spaß beim Lernen: Bildungsministerin Sandra Scheeres in der Kita Liebenwalder Straße. Die Einrichtung verfügt über 135 Plätze für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Schwerpunkte sind die Förderung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten der Kinder.



Mit neuen Ideen: die ASF-Vorsitzende Eva Högl auf dem kommunalpolitischen Forum.

ASF-FORUM ZUR KOMMUNALPOLITIK

Sie wünschen sich kürzere und stärker sachorientierte Debatten. Und sie wollen, dass die SPD-Männer die Fähigkeit entwickeln, Kritik zu ertragen, und die Vorteile der Mitarbeit von Frauen in Partei und Politik erkennen und ernst nehmen. Das waren einige der Forderungen auf dem Forum „Frauen machen Berliner Kommunalpolitik“ der ASF. Frauenthemen werden oft ignoriert, ein gleichberechtigter Zugang zu Funktionen und Mandaten sei aktuell nicht gegeben, waren sich die Bezirkspolitikerinnen aus allen SPD-Kreisen einig. So gelte es, das „Recht von Männern auf die Schriftführerposition stärken“, gibt Sabine Röhrbein, BVV-Vorsteherin in Pankow, die Diskussion wieder. Ihr Ziel: „Eine solidarische Geschlechterdemokratie, in der es für die SPD-Politik völlig egal ist, wer Frau oder Mann ist.“ ■vwb



Sven Schulz (r.) hospitierte im Job-Center.

SIEBEN STUNDEN IM JOB-CENTER

Viele häufig berechnete Beschwerden über das JobCenter hat der Spandauer Bundestagsabgeordnete Sven Schulz in den letzten Jahren zu hören bekommen - und darum auch viele Besuche unternommen, Veranstaltungen durchgeführt und vor allem Korrespondenz erledigt. Jetzt hat er einen ganzen Arbeitstag dort hospitiert. „Ich habe in der Antragstellung, in der Antragsbearbeitung sowie bei der Arbeitsvermittlung engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erlebt - und durchaus zufriedene Bürger. Aber, nicht zuletzt im Gespräch mit dem Personalrat, auch Kritisches erfahren. So ist die mit 20% sehr hohe Quote der zeitlichen Befristungen untragbar!“ Das müsse die Bundesregierung ändern. Und Berlin müsse endlich die Grenzen für die Übernahme der Mieten anheben, sagt Schulz.

BLICK IN DEN KIEZ

Auf Tour: der SPD-Fraktionsvorsitzende Raed Saleh

Es ist eine ganz normale Wohngegend, weder Problemkiez noch Szeneviertel. In Hohenschönhausen startete der SPD-Fraktionsvorsitzende Raed Saleh seine Tour durch die Bezirke. „Kiez im Blick“ heißt das Motto. Saleh will einen Blick auf die Alltagsprobleme in der Stadt werfen.

Im Gespräch mit den Geschäftsführerinnen der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft Howoge wird schnell deutlich, dass der Wohnungsmarkt auch außerhalb von Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg zunehmend angespannt ist. Eine Leerstandsquote von rund einem Prozent in Lichtenberg belegt das eindringlich. Die Howoge sei aber bereits intensiv damit beschäftigt zu planen, wie neuer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann, berichtete Saleh.

„Die Bürgerinnen und Bürger profitieren jeden Tag davon, dass die kommunalen Wohnungsunternehmen nicht nach dem größtmöglichen Profit streben, sondern auch der Stadtgesellschaft verpflichtet sind“, so der SPD-Fraktionsvorsitzende. Ein Beispiel ist die Unterstützung des Welsekiezmanagements durch die Howoge. Ziel des vor fünf Jahren von Karin Seidel-Kalmutzki und der bezirklichen SPD angestoßenen Projek-



tes ist es, viele kleine Initiativen und eine Verschönerung des Wohnumfeldes zu fördern. „In den letzten Jahren konnte sich der Kiez auch durch diese erfolgreiche Arbeit immer besser entwickeln“, sagt die Hohenschönhausener SPD-Abgeordnete Karin Seidel-Kalmutzki.

Ende März hat Raed Saleh seine Tour in Reinickendorf fortgesetzt. In den kommenden Monaten will er alle Berliner Bezirke besuchen und dabei nicht nur die Vorzeigeprojekte sehen sondern „auch die Hinterhöfe“. „Ich werde mich darüber informieren, wie unsere Politik vor Ort wirkt“, sagt Saleh. ■cs/vwb

Keine Gewalt bitte: Der SPD-Fraktionsvorsitzende Raed Saleh und die Hohenschönhausener SPD-Abgeordnete Karin Seidel-Kalmutzki beim freien Träger der Jugendhilfe Spik e.V., dessen Projekt „Boxen statt Gewalt“ sich an Jugendliche aus dem Kiez wendet.

„ANERKENNUNG DER ARBEIT“

2. Mai: „Selbst Aktiv“ gründet sich als Arbeitsgemeinschaft

Die Berliner SPD bekommt eine neue Arbeitsgemeinschaft. Am 2. Mai treffen sich die Mitglieder des bisherigen Netzwerks „Selbst Aktiv“ zur Gründungsversammlung. Die künftige Arbeitsgemeinschaft ist offen für alle, die mitwirken wollen.

Etwas mehr als zehn Jahre nach dem Entstehen von „Selbst Aktiv - Netzwerk behinderter Menschen in der SPD“ erfolgte durch den Beschluss des Bundesparteitages vom 4.12.2011 auch eine Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit, so Karin Sarantis-Aridas, langjährige Sprecherin der Berliner Regionalgruppe und stellvertretende Bundessprecherin. „Es ist uns gelungen, die selbstbestimmte Teilhabe behinderter Menschen stärker in das gesellschaftliche Bewusstsein auch innerhalb unserer Partei zu rücken“, sagt sie. Die Arbeit werde stärker als früher als Querschnittsaufgabe anerkannt.

In den zurückliegenden Jahren wurden die Kontakte zu Verbänden und Or-



Mitglieder von „Selbst Aktiv“ mit Sigmar Gabriel auf dem Bundesparteitag der SPD.

ganisationen weiter gefestigt. An den regelmäßigen Treffen, die barrierefrei im Haus der Arbeiterwohlfahrt stattfanden, nahmen auch immer Betroffene oder Verbandsvertreter teil, die nicht (oder noch nicht) Mitglied der SPD sind.

Die Berliner Regionalgruppe wirkte an der Erarbeitung des Wahlprogramms zur Abgeordnetenhauswahl mit, sie führte in Lichtenberg ein gut besuchtes Forum zu den Perspektiven der Berliner Behindertenpolitik durch. Eine enge Zu-

sammenarbeit gab es mit Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und der Bundestagsfraktion. „Dazu kam die Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Landesbehindertenbeauftragten Martin Marquard, seinem Nachfolger Dr. Jürgen Schneider und dem Vorsitzenden des Landesbehindertenbeirates Hartwig Eisel, der Mitglied von Selbst Aktiv ist“, so Karin Sarantis-Aridas. Wichtige Themen waren die Senatsberichte zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die Situation der Integrationsfachdienste, die Möglichkeiten inklusiver Bildung in der Sekundarschule sowie das vom Senat vorgelegte Gesamtkonzept „Inklusive Schule“.

Die neue Struktur gibt dem Vorstand künftig die Möglichkeit, beratend an den Landesparteitagen teilzunehmen. Die Gründungsversammlung findet am Mittwoch, den 2. Mai, um 16.30 Uhr im AWO Landesvorstand, Blücherstr. 62, 10961 Berlin (Erdgeschoss) statt. ■ **uh**

TERMINE

ASJ. Der Stammtisch der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (ASJ) findet an jedem 2. Mittwoch im Monat (außer Juli und Dezember) um 20.00 Uhr im Cafe „Blisse 14“ in der Blissestraße 14 in 10713 Berlin statt.

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Landesverband
Berlin
Redaktion:
Ulrich Horb (v.i.S.d.P.)
Anschrift:
Müllerstr. 163
13353 Berlin
Tel.: 030-4692150
Fax: 030-4692240
Mail: vorwaerts@spd-berlin.de

VORWÄRTS PERSÖNLICH

Thomas Härtel ist neuer ehrenamtlicher Vorsitzender des Berliner Familienbeirats, der den Berliner Senat in Fragen der Familienpolitik berät. Er tritt damit die Nachfolge von **Peter Ruhenstroth-Bauer** an. Härtel war lange Jahre Staatssekretär in der Bildungs-, Jugend- und Sportverwaltung sowie in der Innenverwaltung.

Egon Bahr, ehemaliger Bundesminister und SPD-Bundesgeschäftsführer, hat zu



seinem 90. Geburtstag am 18. März auch die Glückwünsche der Berliner SPD erhalten. Bahr habe nicht nur die deutsche Nachkriegsgeschichte maßgeblich und dauerhaft geprägt, schrieb der SPD-Landesvorsitzende **Michael Müller** in einem Gratulationsschreiben. „Bis heute setzt Du Dich mit aktuellen politischen Fragestellungen auseinander, bist ein wichtiger Berater, gibst Impulse und weist den Weg zu einem friedlichen, freien und gerechten Europa. Für all das danken wir Dir und sind stolz, dass Du seit geraumer Zeit Berliner Sozialdemokrat bist.“

Boris Velter, seit 2010 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen, ist als Nachfolger von **Christian Hanke** zum Kreisvorsitzenden von Mitte gewählt worden.

Fritz Felgentreu, seit 2004 Vorsitzender der SPD Neukölln, wurde für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt.

Oliver Igel wurde als Kreisvorsitzender von Treptow-Köpenick wiedergewählt.

FOTOS: HORB (3), HARTLEIB, DREWICKI



Frauentag 2012: 22.000 rote Rosen hat die Berliner SPD in allen Teilen der Stadt verteilt.

EMANZIPATION FÖRDERN

Schwusos schreiben Magnus-Hirschfeld-Preis aus

Die Arbeitsgemeinschaft Lesben und Schwule in der SPD Berlin (Schwusos) hat zum vierten Mal ihren Magnus-Hirschfeld-Preis ausgeschrieben. Mit dem Preis werden Einzelpersonen sowie Institutionen oder Projekte gewürdigt, die sich in der Vergangenheit in herausragender Weise um die Emanzipation von Lesben, Schwulen und Transgenderpersonen verdient gemacht haben.

Der Preis wurde bislang in den Jahren 1997, 2000 und 2004 verliehen. Er besteht aus einer Plakette mit dem Porträt von Dr. Magnus Hirschfeld und ist zu-

sätzlich mit jeweils 500 EURO dotiert. Hirschfeld (1868 - 1935) war Arzt, Sexualforscher und Mitbegründer der ersten Homosexuellen-Bewegung. In Berlin leitete er bis 1933 das Institut für Sexualwissenschaft.

Vorschläge können bis Ende April eingereicht werden: AG Lesben und Schwule (Schwusos), c/o SPD Berlin, Müllerstr. 163, 13353 Berlin oder per Email an info@schwusos-berlin.de. Die Vorschläge sollten neben dem Namen des / der Nominierten, die Anschrift, einen kurzen Lebenslauf oder eine kurze Projektbeschreibung enthalten. ■ **vwb**



Kranzniederlegung auf dem Friedhof „Am Fließtal“.

„LIEBENSWERTER LINKER“

Gedenken zum 20. Todestag von Harry Ristock

Mit einer Kranzniederlegung hat die Berliner SPD am 5. März an den 20. Todestag von Harry Ristock erinnert. Auf dem Friedhof „Am Fließtal“ fanden sich Freunde und Weggefährten des früheren Berliner Bausenators ein.

„Harry Ristocks Spuren in Berlin sind unübersehbar“, so der SPD-Landesvorsitzende Michael Müller. „Den inzwischen berühmten Gropiusbau hat er vor dem Abriss gerettet, das Internationale Congress Centrum fertiggestellt und die Internationale Bauausstellung angestoßen - Meilensteine in der damals geteilten Stadt. Er plante keine Trabantenstädte, sondern die Schließung der

Baulücken im Zentrum. Schon damals stellte sich Ristock schützend vor jeden Baum und holte die Bundesgartenschau nach Berlin. Die Verdienste Harry Ristocks für die Berliner SPD und die gesamte Stadt bleiben unvergessen.“

Am 5. März 1992 war der Berliner SPD-Politiker, Abgeordnete und ehemalige Senator im Alter von nur 64 Jahren verstorben. Als junger Student trat er 1950 der SPD bei, wurde Landessekretär der Berliner Falken und baute eine „neue Linke“ in der Berliner SPD auf. Ristock war ein „unorthodoxer, ein interessanter, ein liebenswerter Linker“ - so beschrieb ihn Helmut Schmidt in seiner Trauerrede. ■ **vwb**

AYDAN ÖZOGUZ BEI THIERSE TRIFFT...

Im April trifft Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse in seiner Gesprächsreihe „Thierse trifft...“ Aydan Özoguz, Hamburger Mitglied des Deutschen Bundestages, frisch gewählte stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD und Mitglied des Kuratoriums der Muslimischen Akademie in Deutschland. Mit ihr wird er über ihre persönlichen Erfahrungen in der Politik ebenso wie über Fragen der Integrationspolitik sprechen. Beginn ist am 24. April 2012 um 19.30 Uhr im Soda-Salon der Kulturbrauerei (Eingang Knaackstr. oder Sredzkistr.). Der Eintritt ist frei. ■ **vwb**



Arbeiten von drei Künstlern, die sich lange Zeit auch politisch in der Berliner SPD engagiert haben, sind vom 26. April bis 17. Mai in der Galerie im Kurt-Schumacher-Haus zu sehen. Gezeigt werden Landschaftsbilder und Stadtlandschaften von Michael Barthel (Bild oben), Otto Edel und dem im vergangenen Jahr verstorbenen Bernd Mehlitz. Michael Barthel studierte an der Hochschule der Künste Berlin und wurde 1968 zum Meisterschüler ernannt. Von 1975 bis 1989 war er Bezirksstadtrat in Schöneberg, danach bis 1992 Bezirksbürgermeister. Otto Edel, ebenfalls als Stadtrat in Schöneberg tätig, lebt und arbeitet heute in Altlandsberg. Bernd Mehlitz hat Berlins Kulturszene lange Jahre durch seine Arbeit in der Senatskulturverwaltung begleitet. Die Eröffnung ist am 26. April um 18 Uhr in der Müllerstr. 163, 13353 Berlin.

FAHRSCHHEINE MIT PORTRÄT

Der Berliner Künstler Osman Çekiç hat aus BVG-Fahrscheinen Kunstwerke entstehen lassen, indem er darauf Porträts von Mitreisenden zeichnete. Bis zum 11. Mai 2012 sind seine Kunstdrucke im Bürgerbüro der SPD-Bundestagsabgeordneten Petra Merkel in Charlottenburg-Wilmersdorf zu sehen - als etwas andere Fahrscheinkontrolle. Geöffnet hat das Wahlkreisbüro GOETHE15 (Goethestraße 15, 10625 Berlin) montags und dienstags von 12 bis 16 Uhr sowie mittwochs und donnerstags von 10 bis 14 Uhr. ■ **vwb**